

4. III. 1916

## Vorträge über den Balkan.

Eröffnungsfest der Freien Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung.

Nach zweijähriger Unterbrechung hat gestern die Freie Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, und zwar mit einem Vortragszyklus, der eng an die jüngsten weltpolitischen Vorgänge anknüpfte. Sämtliche Vorträge sind dem Balkan und dem nahen Orient gewidmet. Der Eröffnungsvortrag war verbunden mit einer Inaugurationsfeier im Festsaal der Handelskammer, zu der sich die politische und wissenschaftliche Welt in großer Zahl eingefunden hatte.

Der Präsident der Vereinigung Sektionschef Dr. Emilinski eröffnete die Feier mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: „Nach den herrlichen Siegen der verbündeten tapferen Armeen glauben wir, es wagen zu können, uns wissenschaftlichen Fragen zu widmen, die sich aus den großen Ereignissen der Gegenwart ergeben. Daß wir uns den Balkanländern und dem nahen Orient zuwenden, ist verständlich, da diese Gebiete jüngst in den Vordergrund der Weltpolitik getreten sind. Die Heimatgebiete unserer östlichen Bundesgenossen wurden unserem Empfinden noch näher gebracht. Die kriegerischen Erfolge haben auch eine Reihe wirtschaftlicher Probleme aufgehäuft, die für die Zentralstaaten, namentlich für unsere Monarchie, von hervorragender Bedeutung sind. Und wenn man sich auch von der Gestaltung der Dinge nach dem Kriege noch kein Bild entwerfen kann, die wirtschaftlichen Verhältnisse der verbündeten Staaten noch nicht geklärt sind, so vernimmt man doch von überall her den Wunsch, daß das gemeinsame Band auch in Friedenszeiten seine Stärke bewahre, daß die gewonnenen Vorteile eine Unterlage für eine ausgebreitete Gemeinsamkeit von Kultur und Wirtschaft schaffen. Der Zusammenschluß der feindlichen Völker schafft eine umso dringendere Notwendigkeit zur gegenseitigen Unterstützung der Staaten des Viererbundes.“

Die Donau-Adria-Monarchie darf den Anspruch erheben, daß ihr im Kreise der Bundesgenossen, wie bei dem Waffengange, so auch nach dessen glücklichem Ende, der gebührende Platz an den Unternehmungen selbst die entsprechende Beteiligung zufalle. Die geographische Lage des Reiches weist seine Industrie und seinen Außenhandel auf den nächsten und nahen Orient. Seit jeher gepflegt, bilden die innigen Beziehungen zum Balkan, Kleinasien und Syrien einen Bestandteil der historischen Tradition, der historischen Mission Oesterreich-Ungarns. Nun müßte dieser Verkehr noch erweitert und den geänderten Verhältnissen entsprechend modifiziert werden, die Beziehungen müßten vielseitiger und noch inniger werden, wenn Oesterreich-Ungarn sich und seinen Freunden nützen, wenn es ein wertvolles und vollwertiges Glied in der durch das Waffenbündnis geschlossenen Kette sein soll. Die äußeren Bedingungen sind vorhanden, auch fehlen den beiden Staaten der Monarchie nicht die nötigen Hilfsmittel, die Bevölkerung besitzt Vorzüge, besitzt die Eignung für eine derartige Betätigung; anerkanntermaßen zeichnet sie die Gabe aus, die Individualitäten anderer Völker und Stämme zu verstehen und sich deren Eigenart anzupassen und erhöht ihre Fähigkeit, sich im Auslande geltend zu machen. Vermehrte Aufgaben erheischen in dessen ein größeres Maß von Energie. Schlummernde, unbenützte Kräfte müssen geweckt, gesammelt und organisiert, neue Wege gesucht und geebnet werden. Der wissenschaftlichen Forschung eröffnen sich weite Horizonte, die Lehre hat ihr Gefolgschaft zu leisten. Fruchtbare Gedanken und Pläne sowie nützliche Kenntnisse, technische und naturwissenschaftliche, wissenschaftliche und rechtliche, sollen in weitere Gesellschaftskreise getragen und ihnen in entsprechender Form zugänglich gemacht werden.

Der Perferkönig hat vor 24 Jahrhunderten Schiffsbrücken von Asien nach Europa geschlagen. Auch jetzt wird zwischen Orient und Okzident eine Brücke gebaut, eine Brücke der Eintracht und der Freundschaft, aus festestem Material: der Ueberzeugung vom Nutzen und der Notwendigkeit des Zusammenwirkens, der in der Waffenbrüderschaft der Völker gewonnenen gegenseitigen Wertschätzung. Auf solcher Unterlage wird der Bau der Unbill der Zeiten trohren. (Lebhafter Beifall.)

Den einleitenden ersten Vortrag hielt Dr. Heinrich Friedjung, der über die Balkanpolitik der europäischen Großmächte sprach.

In dem dichtgefüllten Saale sah man u. a.: Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, die Minister v. Georgi und Ritter von Sussarel, Sektionschef v. Schlager in Vertretung des Kriegsministers, Botschafter a. D. Grafen Lützow, die Minister a. D. Dr. v. Korotowski, Dr. v. Engel, Dr. v. Derschatta, die Sektionschefs FML. Bellmond und Dr. v. Schauer, den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes Dr. Freiherrn v. Plener, den Senatspräsidenten v. Schaut, Rektor Dr. Menzel, die Herrenhausmitglieder Präsident der Handelskammer v. Schoeller und Hofrat von Philippovich, den türkischen Botschaftsrat Blaue Bey, den bulgarischen Botschaftsrat a. D. Dr. Georgiew u. v. a.